



# „Wasteland“

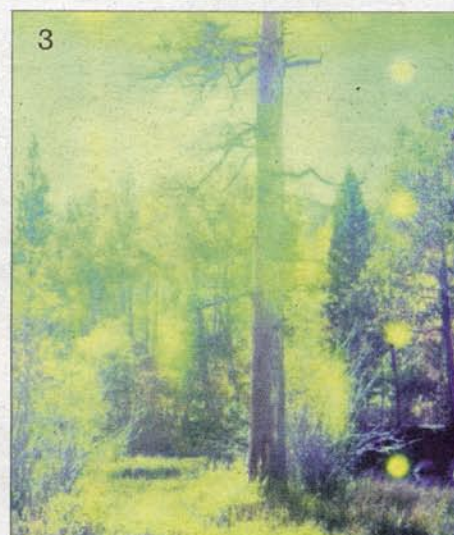
## Fotoserie von Stefanie Schneider

Mit der Serie „Wasteland“ zeigt ZEPHYR – Raum für Fotografie der Öffentlichkeit eine Fotoreihe von Stefanie Schneider als Premiere. Die Fotos erzählen die Geschichte einer jungen Frau,



deren Leben sich durch die Begegnung mit einem Mann verändert. Hierbei lässt die Künstlerin enorm viel Platz zur Projektion und kreiert damit jedem Betrachter eine eigene Geschichte. Die Unterlegung der Fotos mit Text von Meghan Mullaly vergrößert die Projektionsfläche, da die Textsequenzen nicht stringent aneinander angepasst sind. Stefanie Schneider kreiert in ihren Foto-Geschichten bewusst Risse, Sprünge und Unstimmigkeiten und „bricht die Regeln des Filmschnitts“, wie sie selbst sagt. Die Serie „Wasteland“, bestehend aus mehr als 50 Fotos, beginnt mit einem Landschaftsbild und der Textsequenz: „This used to be my valley“, gefolgt von zwei Fotos, die eine Frau und einen Mann nebeneinander zeigen; in dem einen Foto hält der Mann eine Waffe an das Gesicht der Frau. Diese beiden Fotos stehen im Zusammenhang zu dem Text „And then I met Randy“. Schneider springt somit vom Gefühl geprägt durch Einsamkeit, Langeweile und Stille zu Gefühlen, geprägt durch Spannung, Angst und Neugierde. Der Einstieg in die Foto-Novela ist

geschafft, und die Betrachter bekommen die Chance, ihre eigenen Gefühle mit denen der Protagonisten zu mischen, und somit die Projektionsfläche der Bilder gedanklich zu nutzen. Die Menschen auf



Schneiders Bildern wirken teilweise abwesend und fremdbestimmt. Die Fotos, auf denen der Mann und die Frau zu sehen sind, tauchen zwischen Fotos von Landschaften, Waffenkugeln und unscharfen, undefinierbaren anderen Objekten auf und wirken dadurch zufällig. Die in den Köpfen der Betrachter entstehenden Situationen/Geschichten sind daher auch zufällig und entstehen teilweise aus unvollständigen Zusammenhängen. Durch das Ansprechen der eigenen Gefühle, die Textsequenzen und die sehr hellen Fotos gelingt es Schneider, die Betrachter zu fesseln und sie auf ihre Reise mitzunehmen.

Auf den Fotos ist niemand anderes zu sehen als die Künstlerin selbst und ihr Ex-Freund. Mark Gisbourne - Kunstkritiker aus Großbritannien - drückt es so aus, dass Stefanie Schneider ihre Lebensgeschichte nutzt, um ihre Arbeiten zu machen, und dass diese Lebensgeschichte von Chancen, nicht vorhersehbaren Ereignissen und unsicheren Ergebnissen geprägt ist. Sie selbst sagt, dass alles, was in ihrem Leben passiert ist, zufällig passierte, und dass das Meiste davon gut war. „Der Zufall spielt eine große Rolle in meinem Leben, davon sind auch meine Fotografien geprägt“. Der Kurator von „Wasteland“, Thomas Schirm-

böck, ist der Meinung, dass Schneiders Werke sich zwischen Fiktion und Wirklichkeit bewegen. „In mehrteiligen, filmstill-ähnlichen Sequenzen inszeniert sich die Künstlerin meist selbst...“.

Stefanie Schneider kommt aus dem Film, angefangen mit Schnitt, hat sie sich während ihres Kunststudiums in Essen intensiv mit dem Medium Film beschäftigt. Dies ist in ihren Bildern unmerklich zu erkennen. „Sie besitzt die Fähigkeit, in Bildsequenzen zu denken“, schreibt Thomas Schirmböck im Pressetext zur Ausstellung. Ihre Fotos sind geprägt von Farbverschiebungen, Leerstellen und Licht. Diese Technik soll auf veraltetes, abgelaufenes Polaroidmaterial hinweisen, das Stefanie Schneider nach ihrem Studium bei einem Trödler in Los Angeles gefunden hat. Sie besorgte sich die passenden Kameras zu den Filmen und erlaubte dem Zufall, Teil ihrer Fotografie zu sein. Mit dieser Technik fängt Stefanie Schneider das unglaubliche Licht Südkaliforniens ein und schafft es, verbunden mit den Landschaften, die wir alle aus unzähligen Filmen der Traumfabrik Hollywood kennen, Geschichten in frei assoziierbare Bildabfolgen umzusetzen. Andere Serien der Künstlerin sind geprägt von traumähnlichen Sequenzen in betörender Farbigkeit mit Akteuren, die



uns aus Hollywoodfilmen bekannt sind Rada Mitchell etwa, aus „Melinda und Melinda“ von Woody Allen, trat für sie schon vor ihrem Karrierebeginn vor die Kamera. Der Oscar-prämierte Regisseur Marc Forster integrierte in seinen aktuellen Film „Stay“ (Berlinale 06, Bundesstart 23.02) eine neue Serie von Stefanie Schneider an zentrale Position, nämlich für die Visualisierung des „inneren Bilder“ seines Protagonisten Henry

Stefanie Schneider ist Fotografin, bezieht nach eigenen Angaben aber ihre Inspiration fast ausschließlich aus dem Medium Film. Sie lebt und arbeitet in Berlin und Los Angeles.

ZEPHYR – Raum für Fotografie ist seit Anfang 2005 ein öffentlicher Ausstellungsraum für zeitgenössische Fotografie in Mannheim und wird getragen von den Reiss-Engelhorn-Museen, dem Kulturamt der Stadt Mannheim und der Curt-Engelhorn-Stiftung.

N.W

bis 30. April 2006  
ZEPHYR – Raum für Fotografie  
C 4.9  
68159 Mannheim  
Geöffnet: Di. - So. 13 - 18 Uhr  
[www.zephyr-mannheim.de](http://www.zephyr-mannheim.de)

#### Bildunterschriften

BILD 1: „Approaching Train“, courtesy ZEPHYR  
BILD 2: „Waiting for Randy“, courtesy ZEPHYR  
BILD 3: „In the Range of Light III“, courtesy ZEPHYR  
BILD 4: „Loading the Gun“, courtesy ZEPHYR  
BILD 5: „The Valley“, courtesy ZEPHYR

